

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Bruder Konstantins, der Prinz Georg, hatte einst als Begleiter des Zaren auf gemeinsamer Orientreise diesem, der in Oku meuchlings von einem japanischen Polizisten angefallen wurde, das Leben gerettet; als Gatte einer Tochter von Roland Bonaparte stand er zudem in nahen Beziehungen zur französisch-russischen vornehmen, monarchisch gesinnten Gesellschaft. Diese Beziehungen, der Einfluß der Königin-Mutter Olga und die Bedenken Londons schützten den griechischen Herrscher vor der Entthronung, solange Nikolaus II. auf dem Thron saß; als der Zarenthron wankte, war auch sein Schicksal besiegelt. Kaum jemals ist wohl gleich ihm ein Herrscher durch widrige Quetschung seines Landes zwischen die Mühlsteine zweier Mächtegruppen in eine so heikle Lage geraten, bei der, wie immer Partei genommen wurde, gleich große und unübersehbare Gefahren Staat und Volk bedrohten. Ihm blieb, nachdem er einmal die erste Neutralitätsverletzung kräftig abzuweisen nicht vermocht hatte, nur noch ein Ausweg offen, und das war gerade für einen aufrechten, vor keinem offenen Kampf zurückschreckenden Staatsmann seines Wesens sicherlich eine denkbar harte Schicksalsprüfung: das Atemanhalten, Warten und Ausbiegen in unendlichen Demütigungen, bis ihm das letzte nicht erspart blieb, den Leidensfeld zu leeren, den ihm ein Jonnart, der Vertraute Poincarés, der einst als Leiter der Suezgesellschaft wie als Generalgouverneur von Algerien wenig rühmliche Rollen gespielt hat, darzureichen wagen durfte. Krank, niemals genesen von den Fiebern, die ihn in Latoi niederwarfen, aber ungebrochenen Herzens trat er vom Thron zurück.

Indessen die Mächte, die heute ob seines Falls frohlocken, werden über dessen Folgen sich kaum zu freuen haben. Je heißer die Frage der Verteilung der griechischen Beute wird, desto schärfer muß die alte Uneinigkeit der Beutemacher gerade an dieser Stelle hervortreten. Je größer der Übermut der fremden Eindringlinge wurde, desto mehr hat sich die Anhänglichkeit des Hellenentums an den Thron gehärtet; ihr mag noch einst ein Sonntag beschieden sein, da sich an der Verbandspolitik die Wahrheit von der Nemesis, die der Hybris an den Gurten bleibt, bewährt und die Saat der Liebe und treuer Arbeit, die Konstantin der Dulder in die griechische Erde gesenkt, nach Sturm und Wetter, das Volk und einen zurückkehrenden Herrscher beglückend, fruchtbar aufgeht.

Deutsche Lokomotivführer und feindliche Flieger.

Von Artur Ahleithner.

Die deutschen Lokomotivführer haben sich bei Kriegsausbruch zum

VII. Band.

Fahrdienst freiwillig gemeldet und seither in den besetzten Gebieten auf deutschen wie auf Maschinen, die aus Belgien und Frankreich stammten, in Treue und Opfermut geradezu bewundernswerte Leistungen vollbracht. In der allerersten Zeit bereitete die größte Schwierigkeit der gänzliche Mangel an jedweder Streckenkennntnis. Daheim in friedlichen Verhältnissen durfte bekanntlich kein Lokomotivführer (in der Eisenbahnersprache kurz „Lokführer“) einen Zug selbständig fahren, solange der Maschinenbeamte nicht völlig streckenkundig war. Der Verwendung im Fahrdienst mußten also viele Probefahrten auf bestimmten Strecken vorausgehen. Ganz anders gestaltete sich der Dienst im feindlichen Gebiet. Kaum angekommen, mußten die Lokpersonalen (ein Führer und ein Heizer bilden ein Lokomotivpersonal) Maschinen übernehmen und bei jeder Bitterung auf unbekanntem Strecken fahren. In der ersten Zeit noch dazu auf signallosen Strecken und zwar so lange, bis die Eisenbahnruppen alle Schäden ausgebessert und die Streckensignale wieder, und zwar nach deutscher Ordnung, erstellt hatten.

Hart war dieser Dienst, doch er wurde gut, sehr gut, opferwillig, mit aller Hingebung und treuer Vaterlands- liebe geleistet von allen Lokführern aus Nord und Süd.



Bulgarische Infanterie mit deutschen Maschinengewehren weist feindliche Angriffe im zerklüfteten Gelände beim Doiransee zurück.

Nach einer Originalzeichnung des Kriegsmalers A. Reich-München.